



Profil



Von Berlin bis München, von Konstanz bis Hamburg: Mit phantasievollen Aktionen machten Siemens-Beschäftigte bundesweit auf der Straße den Arbeitgebern Druck.

Warnstreiks und Aktionen in der Tarifrunde

Siemensianer vorn dabei

Mit ihren Warnstreiks und Aktionen haben die Siemens-Beschäftigten bundesweit die inhaltlichen Forderungen der IG Metall in der Tarifrunde – zur Entgelterhöhung, der Übernahme der Auszubildenden und fairer Leiharbeit – aktiv unterstützt. Der Druck aller Metallerrinnen und Metaller hat den guten Tarifabschluss am Verhandlungstisch erst möglich gemacht.

Besonders engagiert in dieser Tarifrunde: die Jugend. Zu einer spontanen Aktion versammelten sich die Auszubildenden der Niederlassung Hannover, um sich für die unbefristete Übernahme stark zu machen. „Der Fachkräftemangel ist scheinbar noch nicht in den Köpfen der Arbeitgebervertreter angekommen“, erklärte Jan Gottke, Vorsitzender der Jugend- und Auszubildendenvertretung in Hannover. Und die Jugendlichen des Werks Konstanz forderten eine sichere Perspektive: „Wir wollen in unser Leben starten, eine Familie gründen. Dazu brauchen wir Sicherheit.“

Im wahrsten Sinne des Wortes folgten in Konstanz die am Warnstreik beteiligten Kolleginnen und Kollegen der Forderung „Holt Euch Euer Stück vom Kuchen“. Diesen Gedanken griff auch Wolfgang Hebisch auf, Betriebsratsvorsitzender von Siemens am Standort Karlsruhe. Er verwies beim Warnstreik auf die Rekordgewinne des Unternehmens im letzten Geschäftsjahr: „Wer glaubt, die Beschäftigten wären daran fair beteiligt worden, der irrt. Einzig die IG Metall mit ihren Tarifverträgen sorgt für eine dauerhafte und faire Beteiligung an dem wirtschaftlichen Erfolg.“

Auch in der Berliner Siemensstadt machten mehrere tausend Beschäftigte den Arbeitgebern Druck. Beteiligt waren die Spandauer Siemens-Betriebe (Schaltwerk, Dynamowerk, Messgeräthewerk, Niederlassung, Mobility, Außenstelle Turbinenwerk) sowie Osram, BSH, NSN, Atos und TACR. Es war einer der größten Warnstreiks in der Hauptstadt.

Weitere Infos: www.dialog.igmetall.de

Auf ein Wort



Die letzten Wochen haben gezeigt, dass sich die Metallerrinnen und Metaller bei Siemens auf einem guten Weg befinden. Das war besonders sichtbar bei den bundesweiten Warnstreiks der Metall- und Elektroindustrie, denen auch die Beschäftigten an den Siemens-Standorten einen kräftigen Kick gegeben haben. Um mehr Geld für die Kolleginnen und Kollegen ging es auch bei zwei siemensspezifischen Verhandlungen, die die IG Metall erfolgreich abschließen konnte: sie betreffen die Tarifvertragliche Sondervereinbarung für die Niederlassungen und die Tarifvereinbarung zur ERA-Kostenneutralität (siehe Seite 2).

Schließlich hat sich die IG Metall erfolgreich für Arbeitsplätze eingesetzt: Bei Nokia Siemens Networks bleibt der Standort in München erhalten. Und bei Osram sichert ein Zukunftsvertrag alle deutschen Standorte mindestens bis März 2015. Jetzt geht es um die Arbeitsplätze im Nürnberger Trafowerk. Das alles sind Trümpfe in der Hand, um mehr Mitglieder für die IG Metall zu werben. Mit Alexandra Benker in Amberg konnten wir das 40 000. Mitglied bei Siemens begrüßen. Aber ich bin davon überzeugt: Wir können gemeinsam noch mehr erreichen. Wann, wenn nicht jetzt?

Euer

Jürgen Kerner,
geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Tarifpolitik

Beim Entgeltrahmenabkommen und bei der Tariflichen Sonderzahlung konnten strittige Fragen geklärt werden.
Seite 2



Arbeitsplätze gesichert

Bei Osram und NSN ist es der IG Metall gelungen, Arbeitsplätze zu retten.
Seite 3



SPS

Ein Forschungsprojekt soll untersuchen, wie sich die Arbeit der Beschäftigten durch SPS verändert.
Seite 3





Forschungsprojekt Siemens-Produktionssystem (SPS)

Eine andere Arbeit



Zwei Aspekte, die die Wissenschaftler untersuchen wollen, sind besonders reizvoll: Kann SPS auch auf Angestelltenaktivitäten übertragen werden? Gelingt es einem

Unternehmen mit so vielen Geschäftsfeldern, weltweit ein einheitliches Produktionssystem einzuführen? Verantwortlich für das Forschungsprojekt der Hans-Böckler-Stiftung ist Prof. Dr. Hartmut Hirsch-Kreinsen von der Technischen Universität Dortmund.

Welchen Stellenwert wird die Arbeitssituation der Beschäftigten haben? Wie wird sie sich verändern?

Prof. Dr. Hartmut Hirsch-Kreinsen: Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass sich die Arbeitssituation verändern wird. Eine eindeutige Entwicklungstendenz ist derzeit noch nicht absehbar. Vermutet werden können gegenläufige Trends: Einerseits könnten standardisierte Prozesse die Facharbeit abwerten. Andererseits könnten aber auch durch erhöhte Prozess- und Gestaltungskompetenzen die Qualifizierungsnotwendigkeiten steigen.

Werden Sie auch auf die Arbeit von Angestellten achten?

Hirsch-Kreinsen: Die Analyse der SPS-Auswirkungen auf die Angestellten ist ein wichtiger Bestandteil des Projekts. Zwar gehen GPS-Verfechter davon aus, dass sich die Prinzipien und Methoden auf Angestelltenaktivitäten übertragen lassen. Aber inwieweit das zutrifft, ist eine offene Frage. Bisher liegen noch keine Erkenntnisse vor. Insofern betreten wir hier Neuland.

Soll SPS einzelne Ansätze von Rationalisierungen bündeln?

Hirsch-Kreinsen: Die GPS-Grundidee baut auf Lean Produktion bzw. Toyotismus auf. Die hierzu vorliegenden Studien zeigen, dass viele Unternehmen meist Insellösungen umsetzen. Dabei kam es vor, dass sich Ziele einzelner Rationalisierungsmaßnahmen widersprachen oder nicht beabsichtigte Folgen auftraten. Mit dem neuen Anlauf der GPS sollen die bisherigen Gestaltungsansätze zusammengeführt werden.

Ein einheitliches GPS in einem Unternehmen mit sehr unterschiedlichen Produktsparten – ein besonderer Reiz?

Hirsch-Kreinsen: Die verschiedenen Siemens-Geschäftsfelder sind für die sozialwissenschaftliche Analyse insofern reizvoll, weil wir untersuchen können, ob sich der mit SPS verfolgte Anspruch, weltweit

Nokia Siemens Networks bleibt in München

2 000 der rund 3 600 Arbeitsplätze von Nokia Siemens Networks (NSN) bleiben in München erhalten. Ursprünglich wollte das Unternehmen den Standort komplett plattmachen. „Dies ist ein tragfähiger, wenn auch sicherlich schmerzhafter Kompromiss“, erklärte Michael Leppek, Unternehmensbeauftragter der IG Metall für NSN. Die Standortgarantie gilt für drei Jahre. 1 450 Beschäftigte können für zwei Jahre in eine Transfergesellschaft wechseln. Und 150 Arbeitnehmern/-innen im rentennahen Alter wird Altersteilzeit angeboten.

über alle Geschäftsfelder und Standorte ein einheitliches Produktionssystem einzuführen, vor dem Hintergrund der jeweils spezifischen Markt-, Produktions- und Standortbedingungen realisieren lässt.

Wie wollen Sie zu Ihren Erkenntnissen gelangen – auch durch Fallstudien vor Ort?

Hirsch-Kreinsen: Wir werden neben Experteninterviews etwa an zehn strukturell unterschiedlichen Siemens-Standorten Fallstudien durchführen, die sowohl Interviews mit Führungskräften, Betriebsräten und Beschäftigten als auch Betriebsbegehungen und Dokumentenanalysen umfassen.

Zukunftsvertrag schützt Osram-Beschäftigte

In einem Zukunftsvertrag hat Osram mit dem Gesamtbetriebsrat und der IG Metall festgelegt, dass bis mindestens März 2015 keine Standorte geschlossen oder verlagert werden. Betriebsbedingte Kündigungen soll es möglichst nicht geben. Insofern sind die Beschäftigten auch im Falle eines Börsengangs geschützt. Gesamtbetriebsrat und der Vorstand von Osram haben zudem einen Rahmensozialplan vereinbart, der Alterszeit, Aufhebungsverträge, Versetzungen und Übertritte in eine Beschäftigungsgesellschaft regelt. Er orientiert sich am Radolfzell-Abkommen aus dem Jahre 2008.

Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Willi Sattler betonte, die Standortgarantie stelle weiterhin sicher, dass der fundamentale technologische Wandel im Lichtmarkt hin zu LED weiterhin mit der Osram-Stammbelegschaft bewältigt werden könne. Vereinbart worden ist auch, dass mit der IG Metall über Investitionen in neue Produkte und Technologien beraten werden muss. „Dies ist ein qualitativ neues Element der Mitwirkung, um deutsche Standorte langfristig abzusichern“, erklärte das geschäftsführende Vorstandsmitglied der IG Metall, Jürgen Kerner.

Tarifabschluss: Leiharbeit und Übernahme

Der Gesamtbetriebsrat (GBR) hat einen Sonderausschuss gebildet, der sich mit der Leiharbeit beschäftigen soll. Er will seine Betriebsvereinbarung mit dem Unternehmen vor dem Hintergrund des Tarifabschlusses beleuchten und prüfen, welchen Handlungsbedarf es gibt.

Das Siemens-Team der IG Metall wird den Betriebsräten Vorschläge und Hilfen anbieten, wie sie bei der „unbefristeten Übernahme der Ausgebildeten“ konkret vorgehen können.

Beide Themen haben für den strategischen Schwerpunkt „Personalplanung“ des GBR eine wichtige Bedeutung.